

von Noise als Störung nur ein möglicher Deutungsansatz darstellt. Noise wurde von den Teilnehmenden nicht nur als störend wahrgenommen, sondern über andere Hörweisen wertfrei und mit Interesse beschrieben. Dabei konnte dieses Hörerleben so weit gehen, dass die gehörten technischen Artefakte gar als faszinierende elektronische Klänge gehört wurden, die einer heutigen Musikkultur nicht fremd sind. Das Demonstrationsexperiment als Ganzes vermochte aufzuzeigen, wie das Hören von Kurzwellenradio asemantische Hörweisen herausforderte, die für die Teilnehmenden zu individuellen Deutungsräumen wurden, die über eine semantische Entschlüsselung von Sprache hinausreicht. Daran anschliessend muss gefragt werden, ob Hörer/-innen beispielsweise aus den 1950er Jahren und mit einem anderen musik- und medienkulturellen Hintergrund und mit anderen Wahrnehmungsmustern ebenfalls eine gewisse Faszination für die hier untersuchten Eigenklänge des Mediums aufgebracht haben könnten. Im letzten Fallbeispiel, wiederum einem Beispiel aus dem Archiv des KWDs, soll nochmals ein frischer Blick auf die Rolle des Auditiven in der menschlichen Interaktion mit dem Medium Radio geworfen werden.

5.3 Fall #4: Stimmen vom Matterhorn Gipfel nach Übersee (1950)

1950 hat der KWD mit einer Sendung live vom Matterhorn Gipfel für Aufmerksamkeit gesorgt. Ein *Schwiizerdeutscher Heimatabend*,⁶² der für deutschsprachige Auslandschweizer/-innen ausgestrahlt wurde, resümiert die Live-Sendungen der Besteigung des Matterhorn Gipfels, welche Alpinismus aus der Schweiz in der Welt verbreiteten. Der *Heimatabend* besteht aus einer Einführung eines technischen Mitarbeiters von *Radio Lausanne*, in welcher er die Entstehung der Sendung erläutert. Über Artikel aus Radiozeitschriften

62 Der *Schwiizerdeutsche Heimatabend* war ein Programm für deutschsprachige Auslandschweizer/-innen. Im Rahmen dieses wöchentlichen Programmformats wurde diese Making-of-Sendung ausgestrahlt. Normalerweise wurden dort aber Sendungen des deutschsprachigen *Radio Beromünster* ausgestrahlt. Die italienisch- und französischsprachigen Formate übernahmen entsprechend Sendungen von *Monte Ceneri* und *Sottens*.

können diese Informationen aus der Sendung ergänzt werden, um die Herstellung dieser aussergewöhnlichen Sendung zu rekonstruieren.

Der Lausanner Radiomacher bezeichnet die *Heimatabend*-Sendung als »eine Nachlese« der damals auch live auf Englisch und Französisch ausgestrahlten »Sendung vom Gipfel«. ⁶³ Der *Heimatabend* erinnert damit etwas an Making-of-Sendungen zu Spiel- oder Dokumentarfilmen. Den Hauptteil der Sendung macht das auf eine Schellackplatte aufgezeichnete walliserdeutsche Gespräch zwischen dem Zermatter Tourismusdirektor im Tal und den Bergführern auf dem Gipfel aus. Ein solches Gespräch vom Gipfel ist ebenfalls im Archiv des Radio Lausanne erhalten geblieben, das auf Französisch und Englisch geführt wurde. ⁶⁴ Die meisten Sendungen sind aber live auf Französisch und Englisch über nationale wie internationale Radiostationen verbreitet worden.

Das im *Heimatabend* enthaltene, aufgezeichnete Gespräch wird auf Basis eines Wahrnehmungsprotokolls untersucht. Neben einer Transkription des Dialogteils zwischen Gipfel und Tal wurden auch die wahrgenommenen Nebengeräusche beschrieben. Dabei soll der Frage nach einer kulturellen Bedeutung medienreferenzieller Klänge anhand dieses zeitgeschichtlichen Beispiels nachgegangen werden.

Entstehung der Sendung

Einer dieser Artikel über die Matterhornbesteigung vom 5. und 6. August 1950 erschien im September in der *ABC Weekly*, einer Zeitung der *American Broadcasting Corporation*, die selber ebenfalls eine der Sendungen vom Gipfel ausgestrahlt hat. Autor des Artikels war der damalige Leiter des Englischen Dienstes beim KWD Russell Henderson. ⁶⁵ Er war als Teil der Crew

63 This Adank: Matterhornbesteigung von Walliser Bergführern mit einem Team des Radiostudios Lausanne. Sendung vom Gipfel. KWD 1950 (Memobase-ID: SRI_CD_HIS_001_Track099). Die Sendung kann unter <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5164-5/im-rauschen-der-schweizer-alpen/> angehört werden.

64 S.R.R. RADIO LAUSANNE: Radio Lausanne au Cervin. Reportage de P. Vallotton, J. Lamb, R. Henderson; Présentation: Cabane du Hörnli, 19h25; Cabane du Hörnli: Veillée, 22h35; Arêtes, 7h20; Ancienne cabane Whympfer, 8h40; Cabane Solvay, 9h55; A l'Epaule, 11h; Les cordes, 12h; Au sommet, 13h; Retour de la caravane à la cabane du Hörnli, 20h55; (Archivnummer: HR4781; online unter www.fonoteca.ch).

65 Russell Henderson: Broadcasting from the Summit of the Matterhorn. In: The ABC Weekly vom 9. September 1950, S. 4 (Zentralarchiv SRG SSR, Sign.: A233.4-005 Presseauschnitte 1950); Faksimile des Artikels in Anhang 7.4.

während der Produktion der Sendung in Zermatt mit involviert, stieg selber aber nicht auf den Gipfel.

Live vom Gipfel in die ganze Welt zu senden, das sei ein Reportertraum. Und ein solcher sei hier in Erfüllung gegangen. Im Lead des Artikels thematisiert Henderson aber auch bereits die medientechnischen Schwierigkeiten, die auf die Crews am Berg und im Tal gewartet hatten:

In a country of mountains like Switzerland, the radio's reporter's obvious dream would be to make an actuality on one of them. But the practical problems were great; if a mountain renowned enough for a story were to be attempted, then the gear would have to be light, to permit of carrying at great heights.⁶⁶

Der Artikel würdigt die Matterhornbesteigung als die Erfüllung eines Traums in dem Sinn, als es nicht nur um die rein humanphysische Meisterung des Berges, sondern ebenso um die Überwindung kommunikationstechnischer Hindernisse ging.

Urheber für die Idee der Sendung war eine Equipe des Radios Lausanne unter der Leitung des »chef du Service du reportage« Paul Vallotton, der zusammen mit Russell Henderson und John, auch Johnny Lamb die Reportagen durchführte. Lamb ist bis auf den Gipfel gestiegen, Henderson und Vallotton blieben im Tal. Das technische Know-how für das Senden vom Berg ins Tal nach Zermatt kam aber nicht vom Radio Lausanne direkt. Der Funkamateur Marcel Chasset⁶⁷ stellte das kompakte und leichte technische Equipment her: einen batteriebetriebenen Ultrakurzwelligensender von etwas mehr als drei Kilogramm Gewicht⁶⁸ und einer Grösse von 15 x 15 x 10 Zentimeter. Dieser Sender konnte 35 Kilometer weit senden, was für die Distanz zwischen Gipfel und Tal, wie Henderson schreibt, ausgereicht hätte. Teil der Ausrüstung waren auch auf 60 Zentimeter Länge zusammenfaltbare Wurfantennen

66 Ebd.

67 Chassets Identität als Funkamateur wird im Artikel genannt: HB9FE (HBF bezeichnet dabei eine der Landeskennungen für Schweiz, die von HBA bis HBZ reichen).

68 Henderson schreibt in seinem Bericht drei Pfund, was nur 1,5 Kilogramm wären. Der technische Mitarbeiter von Radio Lausanne, welcher in der erhaltenen Sendung spricht, erwähnt drei Kilogramm. Im Interview mit dem Journalisten Cl. Schubiger von der Radiozeitung *Actualités* spricht der Funkamateur Chasset von 2,5 Kilogramm (Cl. Schubiger: Les 5 et 6 août le micro a livré un assaut victorieux au Cerwin. In: *Radio Actualités. Hebdomadaire illustré* 32 (1950), Programmes du 13 au 19 août 1950, S. 1286-1288, hier S. 1287).

und natürlich ein Mikrofon sowie Kopfhörer. Im Tal wurden die Gespräche zwischen Berg und Tal verstärkt, teilweise live, teilweise aufgenommen und später als Zusammenschnitt gesendet. Für die Live-Sendungen machte der Telefonrundspruch die Schnittstelle zwischen Zermatt und den Sendeantennen in Sottens und Schwarzenburg aus.

In seinem Rückblick auf die Gipfeltour geht Henderson auf die Wittersituation ein: Am Wochenende vor der Besteigung sei es in Zermatt sonnig und damit vielversprechend gewesen, doch die Gewitteranzeichen am Montag hätten dann erste Aufstiegsversuche verzögert. Deshalb wurden Sendetests von einem See ausserhalb Zermatts am Dienstag gemacht und erst am Donnerstag mit der Besteigung gestartet. Geführt wurde die Expedition von sechs Bergführern, darunter befanden sich der bekannte Skiweltmeister Otto Furrer und der bereits erwähnte britische Alpinist und Fallschirmspringer John Lamb, der damals an der Universität Lausanne studierte und auch als Reporter im Einsatz stand. Mit dabei waren auch zwei Techniker vom Radiostudio Lausanne, Edouard Mérimat und Michel Messmer, sowie zwei Träger, die nicht namentlich erwähnt sind. Die beiden hatten das rund 60 Kilogramm schwere Gepäck⁶⁹ zu tragen, in welchem sich alles zum Überleben Notwendige sowie die Radiotechnik in doppelter Ausführung befand. Nach dem Aufstieg am Donnerstag in die Hörnlihütte sei ein Unwetter eingetroffen, sodass sie bis Samstag früh mit einem weiteren Aufstiegsversuch warten mussten. Beim Aufstieg zur Whymper-Hütte am Samstag wurden nach jeder gekletterten Höhenstufe nochmals Testsendungen durchgeführt, bevor die Expeditionsteilnehmer wieder zurück zur Hörnlihütte abgestiegen seien. Aus der Hütte wurden am Samstagabend erste Live-Reportagen gesendet. Henderson erwähnt, dass am Sonntag während der Messe nicht geklettert werden durfte, weshalb er und die Crew im Tal den Gottesdienst verfolgt und aufgezeichnet hätten. Nach der Messe seien Vorbereitungen für den Aufstieg auf den Gipfel getroffen worden, bevor die Crew am Berg zur Whymper- und dann zur Solvayhütte weiter oben aufgestiegen sei. Dabei wurde direkt aus den Seilen

69 Der Lausanner Techniker, der in der Radiosendung das ganze knapp schildert, spricht von 53 Kilogramm. Henderson schrieb im Artikel 130 Pfund, was 65 Kilogramm wären. Der Journalist der *Radio Actualités* Schubiger spricht von 62 Kilogramm (Cl. Schubiger: Les 5 et 6 août le micro a livré un assaut victorieux au Cervin. In: *Radio Actualités*. Hebdomadaire illustré 32 (1950), Programmes du 13 au 19 août 1950, S. 1286-1288, hier S. 1287).

eine Aufnahme gemacht, in der Johnny Lamb, an der 200 Meter hohen Felswand hängend, Auskunft über technische Daten gegeben hätte. Durch das Teleskop beobachteten sie vom Dorf aus, wie die Crew die letzten Eis- und Schneefelder zum Gipfel hinauf durchstiegen hat. Darauf folgt im Bericht die Gipfelszene:

Just in time the apparatus was in order for us to catch the ›Hurrahs‹ after they arrived. Felix Julien played God Save the King (which is also the Swiss National Anthem) on his mouth-organ. Then for an hour they answered questions in French for Studio Lausanne and Radiodiffusion Française; in English for B. B. C and N. B. C reporters and myself. Finally Karl Lehner, of Zermatt, conversed with the guides in Zermatt dialect.⁷⁰

Zwischen Tal und Matterhorn Gipfel wurden Fragen und Antworten in Französisch und Englisch ausgetauscht. Den Auftakt machten zwei Live-Sendungen am Samstag Abend aus der Hörnli-Hütte. Dazu kamen sechs Live-Zuschaltungen am Sonntag während des Aufstiegs von der Hörnli-Hütte zum Gipfel und eine Sendung von den zurückgekehrten Bergsteigern im Tal. Die Sendungen wurden über den Mittelwellensender in Sottens in die Schweiz und über den Rundstrahler in Schwarzenburg nach Europa und Afrika ausgestrahlt. Für die Länder aus Übersee hat der KWD die Gipfelbesteigung aufgenommen und am Montag 7. August einen 30-minütigen Zusammenschnitt nach Grossbritannien, Irland und Nordamerika, am Dienstag 8. August nach Australien, Neuseeland, Japan, den Fernen Osten, Indien, Pakistan und den Nahen Osten ausgestrahlt. Zusätzlich wurde diese Montage des KWDs per Flugzeug nach Australien, Neuseeland und Südafrika geschickt, damit sie die Sender vor Ort in besserer Qualität verbreiten konnten. Die BBC London sendete am Samstag wie am Sonntag live von der Besteigung, wohingegen die Radiodiffusion Française nur die Gipfelszene, die auf 13.00-13.20 Uhr programmiert war, aufzeichnete und etwas später am Nachmittag ausstrahlte.⁷¹

70 Russell Henderson: Broadcasting from the Summit of the Matterhorn. In: The ABC Weekly vom 9. September 1950, S. 4.

71 Anonymus: L'horaire des reportages de l'ascension au Cervin. In: Radio Actualités. Hebdomadaire illustré 31 (1950), Programmes du 6 au 12 août 1950, S. 1245.



Abb. 23: Gipfelfoto vom Matterhorn: die Bergsteiger tragen Mikrofon, Kopfhörer und ein Radio Lausanne-Banner. Unten rechts sieht man noch knapp eines der Empfangs- oder Sendegeräte.⁷²

Neben den französisch- und englischsprachigen Live-Sendungen wurden Gespräche vom Gipfel für eine spätere Ausstrahlung, so auch für den KWD als *Schwiizerdeutscher Heimatabend*, aufgenommen. So erhielt die Schweiz in nationalen wie internationalen Sendern eine Plattform, auf der sie sich über eine aussergewöhnliche alpinistisch-radiofone Leistung zu inszenieren vermochte und mit enthusiastischen Reaktionen von Hörer/-innen belohnt wurde.

72 Fotograf: Feld © StAAG/RBA1-1-18556_1

Vallotton, der Chef-Reporter von Radio Lausanne wurde in einem Interview⁷³ darauf angesprochen, dass es dennoch auch kritische Stimmen unter den Hörer/-innen gehabt habe. So hätten sich gewisse erstaunt gezeigt, dass der Berg steigende Reporter (Johnny Lamb) kein Schweizer gewesen sei. Eine ähnliche Kritik, die wir von heutigen Hörer/-innen zum Radiofeature aus Kapitel 4.1.4 kennen. Darauf sagte Vallotton, dass sie einen guten Alpinist gebraucht hätten, der Französisch und Englisch gekonnt habe.⁷⁴ Sonst hätten sie noch mehr Personen auf den Gipfel schicken müssen, was vom Platz her nicht möglich gewesen wäre. Auf die letzte Frage, was seine Schlussfolgerung sei, meinte Vallotton:

Quelques auditeurs regrettent que nos reportages aient été dépourvus d'un certain lyrisme. Je leur répons qu'à l'emphase et aux descriptions sensationnelles, nous avons préféré une certaine sobriété et que comptait avant tout, en l'occurrence, la réussite technique de l'entreprise.⁷⁵

Von gewissen Hörer/-innen wurde also mehr Emotion, mehr Pathos gewünscht und die Nüchternheit des Reportage-Stils kritisiert. Vallotton macht explizit, dass die technische Leistung im Vordergrund gestanden sei. Geplant war nämlich zudem, dass ein Reporter in einem Flugzeug über das Matterhorn fliegt und von da aus direkt mit den Gipfelstürmern eine Live-Sendung unternimmt.⁷⁶ Da davon in den Rückblicken nicht mehr die Rede ist, kann es gut sein, dass dieser Flug nicht stattgefunden hat. Es waren aber scheinbar weitere Mittel angedacht, die eine Distanz zwischen dem Sender auf dem Gipfel und dem Empfänger verkürzt hätten, um den Reportertraum, live von einem so imposanten Gipfel wie dem Matterhorn zu senden, Realität werden zu lassen. Die 1.5-Watt-UKW-Sender zeigten sich aber letztlich als genug stark. So führt Vallotton aus:

73 Cl. Schubiger: Paul Vallotton nous parle des reportages au Cervin. In: Radio Actualités. Hebdomadaire illustré 33 (1950), Programmes du 20 au 26 août 1950, S. 1316.

74 Ebd.

75 Ebd.

76 Cl. Schubiger: Le micro de Radio Lausanne à l'assaut du Cervin. In: Radio Actualités. Hebdomadaire illustré 31 (1950), Programmes du 6 au 12 août 1950, S. 1247.

Un enseignement essentiel, à ce propos, est à retenir, à savoir que nous avons désormais à notre disposition des émetteurs à ondes ultra-courtes sur lesquels nous pouvons compter.⁷⁷

Diese technische Meisterung wurde auch von einem Hörer aus Kent gewürdigt, der in der *Radio Actualités* zitiert ist:

De retour de mes vacances au Lake District, où j'ai escaladé l'un des plus hauts sommets d'Angleterre, je puis me rendre compte du grand effort que vous avez fourni en faisant l'ascension du Matterhorn, chargés que vous étiez d'un important matériel technique.⁷⁸

Die technischen Schwierigkeiten zur Herstellung von Sendungen vom Gipfel wurden in allen Medien wiederholt thematisiert. Folgend soll aber auf die Reportagesituation, das erhaltene Gespräch zwischen Gipfel und Tal näher eingegangen werden.

Wahrnehmungsprotokoll der UKW-Aufnahme

Wie bereits erwähnt, besteht die erhaltene Making-of-Sendung aus einer neunminütigen ungeschnittenen Aufnahme eines Dialogs zwischen Gipfel und Tal. Umrahmt wird dieser O-Ton von einem einführenden sowie einem abschliessenden Kommentar eines der beiden erwähnten technischen Mitarbeiter von Radio Lausanne.

Das Gespräch zwischen Tal und Gipfel wurde in einem komplexen Wahrnehmungsprotokoll erfasst. Die linke Spalte gibt eine semantische Hörweise, also den transkribierten Gesprächstext, zwischen den Männern wieder. Die über UKW ins Tal gesendeten Stimmen vom Berg sowie die Stimme des Interviewers im Tal mussten für die Aufnahme in Zermatt verstärkt werden. Das Senden via UKW und die entsprechende Verstärkung des Klangsignals wurden dabei hörbar. Im Anschluss an das Protokoll folgt separat die Beschreibung der konstant in der Sendung vorkommenden Geräusche und Verzerrungen. Die rechte Spalte enthält somit nur eine Beschreibung von einmalig vorkommenden Nebengeräuschen.

77 Cl. Schubiger: Paul Vallotton nous parle des reportages au Cervin. In: *Radio Actualités*. Hebdomadaire illustré 33 (1950), Programmes du 20 au 26 août 1950, S. 1316.

78 Russell Henderson: Les ondes courtes à Zermatt. In: *Radio Actualités*. Hebdomadaire illustré 33 (1950), Programmes du 20 au 26 août 1950, S. 1324.

Wahrnehmungsprotokoll		
Matterhornbesteigung von Walliser Bergführern mit einem Team des Radiostudios Lausanne. Sendung vom Gipfel, 1950		
Memobase-ID: SRI_CD_HIS_001_Track09		
<i>kursiv: Interviewer (Tal) recte: Antwortende (Gipfel) recte serifenlos: Beschrieb Nebengeräusche</i>		
Zeit	Transkribierter Text	Nebengeräusche
0.00–3.26	Sprecher des Radiostudios Lausanne: Anmoderation und Einführung [»Mit dem Mikrofon auf dem Matterhorn«]	Im Vergleich zum aufgezeichneten Gespräch wenig Nebengeräusche. Man hört aber ein impulsartig wiederkehrendes, spulend-ratterndes Nebengeräusch (vielleicht von einer Tonbandmaschine?)
3.27	<i>Karl Lehner: Kann ich mit Otto Furrer noch reden?</i>	Beim Schnitt: Rauschen nimmt sprunghaft zu; Stimme Lehner sehr laut im
3.30	»unbekannte Stimme<: Ja	Vergleich zur Stimme von Furrer
3.33	<i>Salüt Otto</i>	Stimme Lehner: begleitet von einem leichten klirrenden hohen Pfeifen (Feedback)
	Otto Furrer: Salüt	
	<i>Wie geht's</i>	
	Wunderbar	
	Wunder	
3.39	<i>Loos! Du bisch jetzt 150 mal ufem Matterhora gsi. Wie isch hiütt dr Ufstyg gsi? Isch där schwerer gsi als in gwöhnliche Zyte oder andersch?</i>	Stimme Lehner ohne Feedbacks
3.49	Ja, miar hend es bizli Neuschnee gha, biz veriiset, und dr obere Teil in de Seil und im Dach hett an biz, noch Schnee dri gha vom letschta Gwitter, aber sunscht isch alles güat gange	Stimme Furrer kaum hörbar, dann wird Signal sprunghaft verstärkt (3:55), Stimme und Hintergrundrauschen werden lauter

4.05	<i>Und wie geit's eech?</i>	
	Ja es isch wunderbar mal Kontakt dsha mitem Dorf	
4.09	<i>Und wie sind dia Mannienä gloffe?</i>	
	Also dia Mannienä vom Radio Lausanne dia gönd wunderbar. Das isch en grossi Leischtig vo di, dass miar dia embrüv hey. Aber schi hend alles mögliche gmacht dass schi embrüv chömmend und miar hend au biz gholfa. Und so isch dia Sach güat gange.	
4.26	<i>Das isch flott xi. Merci Otto, chenntlich jetzt noh am Elias aswas säga.</i>	
	Elias chunnt grad	
	<i>Merci</i>	
	Salüt uf Widerluaga	
	<i>Salüt uf Widerluaga Otto, denn in Zermatt am Abed</i>	
	Elias: Ja hye Elias	
	<i>Salüt Elias, wie geits diar</i>	
	Ganz flott	
4.46	<i>Wettisch du üüsich no äppis spiila während ich mit de andere reda tüa. Das isch für Radio Beromünster und für die dütsche Sender und für Schwiizerische Churzwelldienst öy noch</i>	4.55 Gespensterstimme im Hintergrund (osteuropäisches Idiom oder Russisch?)
	»Pause«	
	<i>Wettisch du üs äppis spiila de täti wiar mit da andere wiiterrede. Und jetzt hetti gern dr Karl Franzen.</i>	
	Eppa eppa a flotte Walzer	
	<i>Ja a flotta Walzer und de chönnterna tanza wenn er platz heyt</i>	
	Ja	
	»Pause«	
5.20	<i>Salüt Karl salüt Karl Franze. Wie geit's?</i>	
	Miar geits prima. allne geits sehr güat.	Stimme klingt aus Distanz, klingt etwas verrauscht

5.25	<i>Heytt dr d Nacht no biz gschlafe?</i>	
	Miar hey freud, miar hey freud, dass alles guat gange isch und dass alles hie isch. Am Johnny Lamb hemmer am meischte Freud gha, ja dä isch gange wia as Gamschi. Und die zwey, die zwey di Techniker vom Radio Lausanne nicht so schlechter. Ja. Und die zwey Träger, dia zwey Dräger das ischt also würlki grossartig, dass dia no so öppis könnnd macha. Wiar sind jezt scho bizzu älter üüsich gengi das nümma... abr dia zwey Burschte isch öppis verrückt flotts gsi.	5.40–5.47: Man hört im Hintergrund Papierblätter rascheln
5.55	<i>Ja yetzt los Karl, bevor dass mr, ha mit em Felix noch wella as Wort reda, tüasch alli Uslender no grüessa, alli Hörer üswendig dr Schwiiz und alli indr Schwiiz wettisch dü das für üsch tüa?</i>	Stimme Lehner: stärkeres Klirren; hohes, kurzes Pfeifen (Feedback) hinter seinen Worten
	Ääh, Ja loseimal söll ich das mache, ich han nid genau verschtanda, alli alli vom Alpaclub oder wie?	Bei 06.10 zusätzliches Rauschen kommt kurzzeitig hinzu. Von 6.15–6.18 hört man im Hintergrund Papierblätter rascheln
6.18	<i>Nei nei ali zämme</i>	
	<i>Ja wie?</i>	
6.26	<i>Nai ali zämme, alli Hörer usserhalb dr Schwiiz und innerhalb dr Schwiiz</i>	
	Ja güet, ich tue probiere das ds'machu. Ja losedemal liebi Züahörer im Üsland, liebi Züahörer ir ganze Schwiiz, im Name vom Radio Lausanne im Name vo discher Reportage, vom Johnny Lamp, vom Speaker, vom Techniker, vo mine Kamerade, vo mine Füahrer, möchti alle alle danke, dass schi ihr Üfstyg verfolgt hend im Radio und jetzt dia halb Schtund no mit iis, ufem Spitz vo dr Matterhora gsi. Ich dank eu allne zämme, und hoffentli, gits bald wieder so öppis, ich dank euch allne zämme.	Stimme Felix: pfeifendes Feedback

7.08	<i>Ja dank für dr Karl öy, ih mechti vo üs vo Zermatt, wo wiar ob dä Tächere vo Zermatt jetz sy, öi alli Schwyzer im Üsland grüeze, alli Schwiizer hiena und danahm Meer, alli Schwiizer an alli Egge und Ende vo dr Wält wo schi schich hütta befindend.</i>	7:08 Knackser; Stimme Karl: pfeifendes Feedback
7.27	Ja miar schliesse üsch alli gära aah, miar schliessa üsch an die Griess alli gära aah, aber wie miar oba sind müesst verstah, dass isch nid alles in dä Sinn chuund, und alli lah griescha, wiar schliesse üsch an dia ganza Grüess ah, und griessend alli zämme vo ganzem Härza.	Stimme Felix: wieder etwas leiser, weniger Feedback, ausser am Schluss seiner Aussage wird es wieder stärker
7.43	<i>Und jetzt. Merci villmal Karl, dörflich dr Felix jetzt han.</i>	
	Dr Felix isch grad näba miar. Ich gib dr na gad.	
7.53	Felix: Salü Karl	
	<i>Ja salü Felix</i>	
	Wie geits dunde	
7.56	<i>As geit üsch allne sehr guat, Wiar sy öy gsund. Villicht miar brüchti gar kein Dokter, ich weiss gar nid für was ma hie überhaupt Doktere hett hie Zermatt. Los Felix ih möchti diar folgendes säga: bis jetzt hey mr no nix vo dr Matterhoraspitze gredt, wie lengi die ischt, wie die üsgseht, wettisch dü üs öppis vom Spitz vom Matterhora säga wie där üsgseht, damit öy alli wo witerfort losand und key ahning hend wias da embrüv isch, an Ahnig berchomend wies uf dr Matterhoraspitza üsgseht!</i>	08.20: wieder besonders starkes Feedback

8.27	Also dr Matterhoragipfel hett, also as isch zwei Spitze, dr Italienergipfel und dr Schwiizergipfel, si schind vonenand getrennt durch dia Scharta wo as chly bizzli töifer sind als dr Gipfel selber. Im Italienergipfel isch das Chryyz wo dia Italienerführer damals hend errichtet. Dr Spitz an und für sich ischt in Grad där gäga Süda sehr sehr steil abfalla tüat in Felsa, gäga Norda aber in Steilhang mit Schnee oder Iisch bildet. Uf däm Gipfel sälber hend ja wema so chan säga, zimlich vill Lüüt Platz willer ja immerhin e Lengi hett vo zirka 120 Meter. Ma muas aber säga dass an einam Platz nicht sehr vill Lüt chönna stah, will denn aba ind Nordwand müessa gah. Uf dr Südsiita isch nicht möglich dass ma sich chan platziere.	Stimme Karl: dumpf, leise, dafür kaum Feedback, man merkt, er redet eigentlich sehr laut und deutlich, man hört es aber dennoch nicht so gut: 9.20 wird sprunghaft Signal verstärkt: Dann versteht man es wieder besser (auffallend hier: tz wird zu ss)
9.36	<i>Ich danka diar Felix. Ich glöibe, dass die Lyyt, ich glaube, dass die Leute eine Ahnung haben, wie es auf der Spitze des Matterhorns aussieht. Aber ihr seid noch alle angeseilt, nicht?</i>	9.38: Lautstärke/Signalverstärkung wird wieder etwas runtergefahren
9.47	Ja miar sy also ständig dr ganzi Ufstyg vor Hörnlihütte und zugg zur Hütte beständig aahn	
9.56	›Unterbruch‹	plötzlicher Signalabbruch
9.57	<i>Und dank dier Felix. Und chönnstich no gschnell dr Gottlieb Pere ha?</i>	
	An Öigeblick, er chunnt grad	
	adia uf wiedersehn.	
10.11	Technicien: Allo Monsieur Lehner	
	<i>Oui j'aimerais encore Gottlieb</i>	
	<i>Oui Gottlieb viens à l'appareil, doucement doucement avec l'antenne.</i>	
10.14	<i>Merci</i>	
	Gottlieb Perren: Hallo	
10.21	<i>Salüt Gottlieb</i>	
	Isch dr Karl da?	
	<i>Karl isch da, salüt Gottlieb. Wia geits?</i>	

	Geit wunderbar	
10.27	<i>Und wo gfallt's dr besser? Hetts dr in Aspen besser gfalle oder hie ufem Hora?</i>	
10.33	Miar hetts iberall güet gfalle.	
10.35	<i>Überall güet. Du lose mal. Wie isch hütta d'Üssycht? Chasch du mer a paar Berga nenne? Chasch mr säge, wie wyyt ab dass er gseht? Und a paar von denna Berga wo ringsum sind, isch nid notwendig dass alli ufzellsch, nur dia wo am wiitischta synd.</i>	10:36 wieder besonders dominante Feedbacks
10.51	Jawoll. Dia Ussicht isch hütta ganz wunderbar xi. Mer hend chönna xeh alles was ma chann xeh. Wirkli. Bi schönem Wätter. Miar hey xeh dia italienische Alpe da. Und de selbstvertständli im Hintergrund dr Mont Blanc, dia ganze französische Alpe, und selbstverständli hie alli üsi Schwiizer Bärge, ds Wisshorn, Dome Blanche, Matrose alles zämme – Berner Oberland und sogar di Bündner Alpe oder di öschtricher Alpe.	10:52: Lautstärke wird wieder erhöht; 11:16 dumpfes Rumpeln (Türe?)
11.23	<i>Merci villmal Gottlieb, und güeti Heymreis und heyd anendera Sorg. Jetzt möchtich dr Elias bitte dass ersch üsch eys spillti grad gschwind</i>	
	<i>»Pause« dass dr Elias eys spiila teti.</i>	
	Ah Elias eys spilla	
11.42	<i>»Maulorgel erklingt, sie singen mit«</i>	Töne in höheren Tonlagen werden abgeschwächt übermittelt
11.58	<i>Merci Elias, ich wünsch eu allne e güeti Heymreis und möchti bevor dass-wer schliessa, noch as chlays Gedichti säga, dass mr hütta ja so hübsch isch in da Sinn chunnt. und dass sich alli Schwyzer im Usland, dass ich an alle Schweizer im Ausland richten möchte, und dass folgendermassen heisst:</i>	12.09 gespenstische Stimme im Hintergrund
12.20	<i>Lua d' Sunna rüschet sich zur Reis</i>	
	<i>Es will grad Abed wärda</i>	
	<i>Sie macht no ihra grossa Chreis</i>	

	<i>um üsi liebi Ärda</i>	
	<i>Oh Sunna, wennd a Schwiizer triffsch</i>	
	<i>so säg ihm au wie schön es ischt</i>	
	<i>uf üsi liebe Bärge.</i>	
	<i>Uf wiederseha!</i>	
12.35	Alle: Bravo! Auf Wiedersehen!	
	Au revoir Monsieur Lehner	
	Au revoir!	
12.43– 12.56	Sprecher des Radiostudios Lausanne: Abmoderation der Sendung	
<u>Allgemeiner Eindruck:</u> Während der ganzen O-Ton-Aufnahme ist im Hintergrund ein konstantes, statisches und relativ hohes Rauschen zu hören, das teils fast pfeifend, teils mehr surrend klingt. Verstärkte der Techniker im Tal insb. die Stimmen vom Gipfel, wird dieses Rauschen genauso verstärkt. Werden die Stimmen lauter, wird auch das Rauschen stärker, was bis zu Signalübersteuerungen führte, die sich in hohen Pfeiftönen manifestieren. Man vernimmt dadurch, wie der Techniker wiederholt versuchte, die Lautstärke zu optimieren. Allgemein klingt die Stimme vom Berg dumpfer als Lehnerts Stimme im Tal. Höhere Tonlagen scheinen stärker abgeschwächt worden zu sein und konnten damit schlechter übermittelt werden als tiefere Männerstimmen. Auffallend ist besonders, dass stark geräuschhafte Laute wie Zischlaute und Affrikate (s [z] und sch [ʃ], z [ts]) sowie Plosive (p und b) schwieriger verständlich waren als andere Sprachlaute, wobei ich unsicher war, ob dies auch mit einer dialektalen Eigenheit in der Aussprache dieser Laute zu tun haben könnte. Obertonreichere Laute wurden hörbar abgeschnitten, was zu einer sprachlich wenig präsenten und dumpfen Atmosphäre der Aufnahme beigetragen hat. Die Verständigung zwischen den Personen war teils harzig. Der Interviewer im Dorf musste seine Fragen oft wiederholen. Die Bergführer auf dem Gipfel scheinen oft nicht recht verstanden zu haben, was sie gefragt wurden oder was sie aufgefordert wurden zu tun. So bleibt die erste Aufforderung an Elias, etwas auf der Mundharmonika zu spielen, ungehört. Und Bergführer Franzen sagt explizit einmal, dass er nicht ganz verstanden habe, was Karl wünsche. Die erschwerte Verständigung wird rein akustisch genauso hörbar, wie sie inhaltlich durch die vielen Wiederholungen erfahrbar wird. Beim rein semantischen Hören des Ausschnitts, also dem Fokus auf den gesprochenen Text und einer Ausblendung der Störgeräusche, entstand dabei punktuell der Eindruck, die Sprechenden Menschen auf dem Gipfel seien kognitiv sowie sprachlich etwas reduziert. Würde man diese Gesprächssituation somit rein semantisch und ohne die medialen Bedingungen untersuchen, würde man auf Schlüsse kommen, die nicht den Personen, sondern dem technischen Dispositiv geschuldet sind.		

Abb. 24: Wahrnehmungsprotokoll Matterhornbesteigung von Walliser Bergführern mit einem Team des Radiostudios Lausanne. Sendung vom Gipfel (1950): Ausschnitt Gespräch zwischen Gipfel und Tal

Die Beschreibungen der Störgeräusche vermögen zu demonstrieren, wie die UKW-Übermittlung und -Aufzeichnung von Nebengeräuschen geprägt war und zu kommunikativen Einbussen führte.⁷⁹ Dabei stellt sich auch mit Bezug auf das erfahrene Spektrum an Noises, das in Fallbeispiel #3 thematisiert wurde, die Frage, welche zusätzlichen Qualitätseinbussen durch die Kurzwellenübermittlung noch dazugekommen sein mussten. Wie viel von diesem Gespräch zwischen Berg und Tal konnten die Auslandschweizer/-innen letztlich wirklich hören und verstehen? Man muss annehmen, nur wenig und wenn, dann konnte wohl im Gegensatz zum obigen Wahrnehmungsprotokoll nicht das ganze Gespräch so zusammenhängend verstanden werden. Und wenn die Hörer/-innen etwas verstanden haben, so zeigt es das Transkript, sind die Informationen, die übermittelt wurden, letztlich wenig informativ. Es geht bei dieser Sendung weniger darum, Wissen über das Matterhorn oder die Schweiz zu vermitteln, als um die Teilhabe an einem aussergewöhnlichen Ereignis. Über das Knacksen und Rauschen vom Gipfel, welches im *Schwiizerdeutschen Heimatabend* erfahrbar wird, konnte in den Auslandschweizer/-innen etwas Stolz und Heimweh auf ihr Herkunftsland ausgelöst werden.

Auch bei den anderen, nicht erhaltenen Direktsendungen vom Gipfel ist das auditive Dabeisein bei dieser erstmaligen humanphysischen und technischen Leistung ausschlaggebend.⁸⁰ Das Matterhorn wurde seit 1816 mehrfach bestiegen, aber noch nie konnte man mit jemandem auf dem Gipfel sprechen und dies in Tausenden von Kilometern Entfernung live hören. Dabei sind die Sendungen durch ihre qualitativen Einbussen Zeugnis vom Kampf gegen die alpine Natur sowie von der Überwindung radiotechnischer Schwierigkeiten. Die inhaltliche Dimension der Sendung, das Verstehen einer semantischen Botschaft, wird dabei zweitrangig. Es geht letztlich um die Geste: Es ist die Sensation, die in den übermittelten und schlecht verständlichen Stimmen vom Gipfel verpackt ist. Die Geste, das technische Dispositiv selber, wird zum

79 Gespräch mit dem Medienarchäologen Wolfgang Ernst vom 14. Juli 2016: Normalerweise ist UKW-Empfang qualitativ hochwertiger als Kurz-, Lang- oder Mittelwellenempfang, da UKW auf Amplituden- und nicht auf Frequenzmodulation beruht. Deshalb ist es aus medienarchäologischer Sicht erstaunlich, dass kein besseres Signal empfangen werden konnte. Diese Qualitätseinbussen könnten durch die zu grosse Distanz zwischen Sender und Empfänger entstanden sein. Dazu kommt der Signalverstärker als weitere Ursache dieser Qualitätseinbussen.

80 Wenn es 1950 das *Guinnessbuch der Rekorde* schon gegeben hätte – es erschien erstmals 1955 –, hätte der KWD dort vielleicht sogar einen Eintrag erhalten.

Inhalt der Botschaft. Radio als Kommunikationsmedium, als Medium, das als Vermittler von Inhalten dient, rückt zugunsten des Mediums als eines technischen Übermittlers in den Hintergrund. Die hohe Präsenz von Radio aufgrund medienreferenzieller Klänge eröffnet den Hörer/-innen einen Imaginationsraum der sinnlich erfahrenen Sensation. Mit der Spektakularität des Sendens vom Gipfel wurde nicht nur für die Schweiz als alpines Land Werbung gemacht, sondern genauso die technologische Potenz des Landes inszeniert. Die Eigenklänge des Mediums können dabei ebenso als Marker einer technologischen Befähigung der Schweiz gedeutet werden. Denn es schwingt dabei auch das Vorführen technischen Know-hows eines modernen und innovativen Landes mit. Somit kippt eine Kulturvermittlung wiederholt von einer semantischen in eine technisch-asemantische Seite: »Swissness« zeigt sich nicht nur im gesprochenen Walliserdeutsch auf dem Matterhorngipfel – es wird hörbar im synthetischen Knacksen, Pfeifen und Rauschen, das auf das nicht nur auf die Alpen, sondern genauso auf das dahinter stehende technische Dispositiv verweist. Nationale Identität wird nach Stuart Hall über Repräsentationen und Symbole transportiert. Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass nationale Identität nicht nur an semantisch entschlüsselbaren Zeichen festgemacht werden kann. Sie enthält immer auch, im vorliegenden Beispiel, nicht direkt semantische und asemantische Elemente wie das Rauschen, welches als akustischer Ausdruck des hier beschriebenen medial-technischen Dispositivs gedeutet wurde.⁸¹

Ausgehend von den beiden letzten Fallbeispielen, lässt sich eine politisch-kulturelle Wertigkeit von medialem Eigenklang, von Geräuschen oder Noises weiter diskutieren. Oder auf das letzte Fallbeispiel gemünzt: Könnte die Geräuschhaftigkeit des Mediums gar zur Alpenkulisse geworden sein? Denn es ist rein auditiv nicht unterscheidbar, wo das globale Medium Kurzwelle (zu rauschen) aufhört und der Schweizer Berg (zu rauschen) beginnt. Aus Sicht der auditiven Erfahrung zeigen sich Vermittlung und Übermittlung als eng ineinander verzahnt.

81 Stuart Hall: Die Frage der kulturellen Identität. In: Ders.: Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2. Herausgegeben und übersetzt von Ulrich Mehlum u. a. Berlin 1992, S. 180–222.